

5. Juli 2003

Ohne Kompromisse Staaten verpflichten

Reaktion auf das jw Interview mit Sara Forenca von der Werkstatt Ökonomie

Kinder, die in Nepal an Webstühlen schufteten, in Uganda als Kindersoldaten missbraucht werden oder in der Schattenwirtschaft lateinamerikanischer Großstädte ihr Überleben sichern müssen, werden all ihrer Grundrechte, die sie speziell als Kinder besitzen, beraubt. Es gibt keine Regierung, die sich dieser Verantwortung entziehen kann und es gibt kein Recht auf Differenzierung, welchem von diesen Kindern eine sichere Kindheit, qualitative Schulbildung und damit das Recht ihre Zukunft frei und mit gleichen Chancen zu gestalten, zusteht.

Global March Against Child Labour, als weltweit größte soziale Bewegung gegen Kinderarbeit, hält deshalb weiterhin an dem Prinzip fest, Staaten auf existierende internationale Konventionen zum Schutz des Kindes zu verpflichten, damit Kinderarbeit überwunden und für alle Kinder kostenfreie und qualitative Bildung sichergestellt werden kann. Kinderrechte werden eben nicht umfassend geschützt, wenn, so wie es Sara Forenca von der Werkstatt Ökonomie in ihrem Interview mit der Jungen Welt am 01.07.03 gesagt hat, Kinderarbeit und deren Bekämpfung differenziert betrachtet werden und somit nationalen Regierungen Tür und Tor geöffnet wird, die Konventionen nach ihrem Belieben auszulegen.

In vielen Entwicklungsländern werden Mindestlohnregelung nicht konsequent eingehalten und verbindliche Sozialstandards fehlen meist ganz. Aus blanker Not und Existenzangst schicken Eltern, die arbeitslos sind oder selbst unter ausbeuterischen Bedingungen schufteten, ihre Kinder arbeiten. Diese sind als noch billigere und leicht auszubeutende Arbeitskräfte gefragt, was wiederum die unter den erwachsenen Arbeitern herrschende Arbeitslosigkeit verstärkt.

Sara Forenca, hält dagegen, dass arbeitende Kinder einen finanziellen Beitrag zum Überleben der Familie leisten müssten. Allerdings kann der finanzielle Beitrag, den die Kinder aufbringen, wenig zur Verbesserung der Lebensumstände der Familie beitragen. Vielmehr müssen Kinder oft nur arbeiten, weil es keinen Zugang zu Schulbildung gibt. Auch eine anfängliche Gelegenheitsarbeit kann für Kinder schnell zu einer täglich 12 stündigen Routine werden, die sie über kurz oder lang gänzlich von der Schule fernhält. Ohne Bildung entsteht ein Kreislauf, in dem arbeitende Kinder zu ungebildeten billigen Arbeitskräften werden, die sich ständig am Existenzminimum bewegen und deshalb ihre Kinder ebenfalls zur Arbeit schicken werden. Somit ist Armut nicht nur eine Ursache von Kinderarbeit, sondern Kinderarbeit und fehlende Bildung sind Ursachen für Armut.

Die einzige Lösung für die Überwindung von Kinderarbeit ist für Global March - gemäß der Konvention 138 der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) über das Mindestalter für die Zulassung zur Beschäftigung - die Einführung der allgemeinen Schulpflicht, verbunden mit der Garantie für kostenfreien, qualitativen Unterricht für alle Mädchen und Jungen mindestens bis zum

Alter von 14 Jahren. Dies würde Kinder bis zum Alter von 14 Jahren vor wirtschaftlicher Ausbeutung schützen und somit automatisch zur erfolgreichen Überwindung von Kinderarbeit führen. Global March lehnt Abendschulen oder Sonderunterricht für Kinderarbeiter als Alternativen ab, da Kinder dadurch nicht vor gefährlichen Arbeitsbedingungen geschützt werden und ihre körperliche und geistige Entwicklung weiterhin beeinträchtigt wird.

Die international rechtlichen Rahmenbedingungen sind ausreichend, um auf lange Sicht Kinderarbeit weltweit zu eliminieren. Obwohl die UN-Kinderrechtskonvention, die Konvention 138 und Konvention 182 der IAO über die schlimmsten Formen der Kinderarbeit von der Mehrzahl der Staaten ratifiziert wurden, arbeitet weltweit jedes sechste Kind im Alter von 5-17 Jahren und jedes achte Kind wird in den schlimmsten Formen von Kinderarbeit ausgebeutet.

International muss von Geberländern mehr Geld effektiv für Bildung und für Programme gegen Kinderarbeit bereitgestellt werden. Regierungen müssen die Konventionen in nationales Recht umwandeln, in ihr Bildungs- und Gesundheitssystem investieren und soziale Standards sowie grundlegende Arbeitsrechte, besonders eine Mindestlohnregelung konsequent durchsetzen. Nur so können Kinderarbeit und dessen Ursachen grundsätzlich abgeschafft und Schulbildung für alle Mädchen und Jungen durchgesetzt werden, so dass sie tatsächlich frei und gleich über ihre Zukunft und ihr Leben bestimmen können.

Caroline Schmidt

Leserbrief an Junge Welt. Veröffentlicht in gekürzter Version am 10. Juli 2003.

Kinderarbeit bekämpfen

* Zu jW vom 1. Juli 2003: Interview mit Sara Forneca »Berliner Aktionstag gegen Kinderarbeit: Genug für Kinderrechte unternommen?

Kinder, die in Nepal an Webstühlen schufteten, in Uganda als Kindersoldaten mißbraucht werden oder in der Schattenwirtschaft lateinamerikanischer Großstädte ihr Überleben sichern müssen, werden all ihrer Grundrechte (...) beraubt. Es gibt keine Regierung, die sich dieser Verantwortung entziehen kann, und es gibt kein Recht auf Differenzierung, welchem von diesen Kindern eine sichere Kindheit, qualitative Schulbildung und damit das Recht, ihre Zukunft frei und mit gleichen Chancen zu gestalten, zusteht.

Global March Against Child Labour, als weltweit größte soziale Bewegung gegen Kinderarbeit, hält deshalb weiterhin an dem Prinzip fest, Staaten auf existierende internationale Konventionen zum

Schutz des Kindes zu verpflichten, damit Kinderarbeit überwunden und für alle Kinder kostenfreie und qualitative Bildung sichergestellt werden kann. Kinderrechte werden eben nicht umfassend geschützt, wenn, so wie es Sara Forneca von der Werkstatt Ökonomie in ihrem Interview gesagt hat, Kinderarbeit und deren Bekämpfung differenziert betrachtet werden und somit nationalen Regierungen Tür und Tor geöffnet wird, die Konventionen nach ihrem Belieben auszulegen.

In vielen Entwicklungsländern werden Mindestlohnregelung nicht konsequent eingehalten und verbindliche Sozialstandards fehlen meist ganz. Aus blanker Not und Existenzangst schicken Eltern (...) ihre Kinder arbeiten. Diese sind als noch billigere und leicht auszubeutende Arbeitskräfte gefragt, was wiederum die unter den erwachsenen Arbeitern herrschende Arbeitslosigkeit verstärkt.

Sara Forenca hält dagegen, daß arbeitende Kinder einen finanziellen Beitrag zum Überleben der Familie leisten müßten. Allerdings kann der wenig zur Verbesserung der Lebensumstände der Familie beitragen. Vielmehr müssen Kinder oft nur arbeiten, weil es keinen Zugang zu Schulbildung gibt. Auch eine anfängliche Gelegenheitsarbeit kann für Kinder schnell zu einer täglich zwölfstündigen Routine werden, die sie (...) gänzlich von der Schule fernhält. Ohne Bildung entsteht ein Kreislauf, in dem arbeitende Kinder zu ungebildeten, billigen Arbeitskräften werden, die sich ständig am Existenzminimum bewegen und deshalb ihre Kinder ebenfalls zur Arbeit schicken werden. (...)

Die einzige Lösung für die Überwindung von Kinderarbeit ist für Global March (...) die Einführung der allgemeinen Schulpflicht, verbunden mit der Garantie für kostenfreien, qualitativen Unterricht für alle Mädchen und Jungen mindestens bis zum Alter von 14 Jahre. Dies würde (sie) ... vor wirtschaftlicher Ausbeutung schützen und somit automatisch zur erfolgreichen Überwindung von Kinderarbeit führen. (...)

International muß von Geberländern mehr Geld effektiv für Bildung und für Programme gegen Kinderarbeit bereitgestellt werden. Regierungen müssen (...) in ihr Bildungs- und Gesundheitssystem investieren und soziale Standards sowie grundlegende Arbeitsrechte, besonders eine Mindestlohnregelung, konsequent durchsetzen. Nur so können Kinderarbeit und dessen Ursachen grundsätzlich abgeschafft und Schulbildung für alle Mädchen und Jungen durchgesetzt werden. (...)

Caroline Schmidt